

STADTREDAKTION HEIDELBERG

So erreichen Sie uns:

Tel.: 0 62 21 - 519 56 00
Fax: 0 62 21 - 519 956 00

E-Mail: stadtrredaktion@rnz.de

„Mut zur Wut“ verlängert

if. Da das Interesse riesig ist, wird die Ausstellung „Mut zur Wut“ in der Kunst-Halle Heidelberg bis Ende September verlängert. Hunderte von Besuchern haben bislang die Ausstellung besucht oder sich zu den Plakaten in den Straßen geäußert. Das Ziel der Aktion: Betrachter für die drängenden Probleme in der Welt zu sensibilisieren.

Letztes Jahr titelte die Rhein-Neckar-Zeitung „Plakatkunst zum Klauen schön“, dies hat sich auch dieses Jahr bewahrheitet, von den 800 gehängten Pla-



Die kannibalistische, menschenverachtende Wirtschaftspolitik prangert Victor Santos in seinem Plakat an. Es ist eines der 30 preisgekrönten Werke.

katen sind rund 500 Stück verschwunden. Das ist zwar eine Bestätigung für die Veranstalter, aber die sähen es lieber, wenn die Fans die Plakate unter www.mutzurwut.de erwerben würden. 15 Euro kostet ein Plakat. Und die Käufer tragen dazu bei, dass die immensen Kosten gedeckt werden können.

Die Initiatoren Götz Gramlich und Marcello Lucas bieten Führungen für Schulklassen an. Anmeldung unter 06221/8901656 oder 0179/3276996. Durch die Ausstellung führt der Verein „Mut zur Wut“ alle Interessierten am 13. und 20. September jeweils um 12.30 Uhr. Mittlerweile ist die Ausstellung „Mut zur Wut“ auch in Mannheim und Hamburg zu sehen. Weitere Städte sollen folgen.

ANZEIGE

CLAUER
DAS HEIDELBERGER WEINGUT
Weinfest
An beiden Tagen Live Musik
Samstag 8. September ab 16.00 Uhr
Sonntag 9. September ab 11.00 Uhr

Sterben die Clubs?

Betreiber sollen mehr Gema-Gebühren bezahlen

Von Steffen Blatt

Die „Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte“ (Gema) ist eigentlich eine gute Einrichtung. Sie wacht darüber, dass ihre Mitglieder – Komponisten und Texter – Geld bekommen, wenn ihre Werke irgendwo gespielt werden. Dafür erhebt sie Lizenzgebühren, etwa bei Radiosendern. Auch wer einen MP3-Player oder CD-Rohlinge kauft, zahlt über den Kaufpreis eine kleine Gebühr. Gleichzeitig könnte die Gema auch dafür verantwortlich sein, dass im nächsten Jahr viele Diskotheken und Clubs in Deutschland schließen müssen. Denn deren Lizenzgebühren sollen durch einen neuen Vertrag kräftig erhöht werden.

„Wir zahlen jetzt pro Jahr 20 000 Euro Gema-Gebühr, mit den neuen Tarifen würden es rund 200 000 Euro sein“, sagt etwa Felix Grädler, der Geschäftsführer der Halle 02. Das wäre eine Erhöhung um 1000 Prozent. Sein Kollege Guy Dechandol vom Schwimmbad Musik Club müsste anstatt 20 000 im nächsten Jahr 95 000 Euro berappen. Für beide ist klar, dass die Existenz ihrer Betriebe auf dem Spiel stünde, wenn das neue Tarifsysteem so käme, wie die Gema es verkündet hat, nachdem die Verhandlungen mit dem Deutschen Hotel- und Gaststättenverband (Dehoga) gescheitert waren. Denn diese Summen könne man unmöglich etwa mit der Erhöhung der Getränkepreise



Noch wird in der Halle 02 (unser Bild) und den anderen Clubs der Republik getanzt. Kommt im nächsten Jahr das neue Tarifsysteem so, wie es sich die Gema vorstellt, müssten die Betreiber bis zu 1000 Prozent mehr Gebühren pro Jahr bezahlen. Foto: Halle 02

wieder hereinholen. Die Gema wiederum betont, dass es um Gerechtigkeit gehe, es statt elf nur noch zwei verschiedene Tarife gebe und wegen einer Härtefallregelung niemand mehr als zehn Prozent des Eintrittsgeldes an einem Abend zahlen müsste.

Doch auch diese zehn Prozent sind für Grädler und Dechandol zu viel. Denn auf diese Summe kommen noch Zuschläge, wenn ein DJ etwa keine Original-CDs, sondern kopierte MP3-Dateien nutzt. Sie stellen unter den Clubbetreibern vor allem eine große Unsicherheit fest, weil niemand

weiß, ob das neue Tarifsysteem auch wirklich kommt. Derzeit liegt die Sache bei einer Schiedsstelle im Deutschen Marken- und Patentamt, der Aufsichtsbehörde für die Gema. Kommt es zu keinem Kompromiss, wird wohl vor Gericht über die Rechtmäßigkeit der neuen Tarife entschieden.

„Bei der Gema kann uns keiner Antworten auf unsere Fragen geben“, sagt Grädler. Er hat nun erst einmal seinen Jahresvertrag mit der Gesellschaft zum 31. Dezember gekündigt. Unklar ist, ob die Betreiber in Zukunft wieder Jahresverträge (mit Vor-

kasse) abschließen oder besser jede Veranstaltung einzeln melden sollen. „Wenn ich für das ganze Jahr bezahlt habe und dann am Ende für einige Veranstaltungen den Härtefalltarif geltend mache, dann will ich sehen, wie ich von der Gema mein Geld zurückbekommen soll“, sagt Dechandol sarkastisch – es wird deutlich, dass er bereits über einen reichen Erfahrungsschatz mit den Musikbürokraten verfügt. „Die Gema-Tarife gehen an der Entwicklung der Clubkultur völlig vorbei“, ergänzt Grädler. Denn viele der DJs, die eigenproduzierte elektronische Musik auflegten, seien überhaupt nicht Gema-Mitglied, und würden von der Ausschüttung also nicht profitieren.

> Südwest/Wirtschaft



Tagesthema

Auch die Prominenz sitzt mit im Boot

Bei „Rudern gegen Krebs“ werden um die 3000 Besucher erwartet – Buntes Programm am Samstag auf der Neckarwiese

RNZ. Bereits zum dritten Mal veranstaltet die „Stiftung Leben mit Krebs“ mit dem Nationalen Centrum für Tumorerkrankungen (NCT) und der Rudergesellschaft Heidelberg 1898 (RGH) an der Heidelberger Neckarwiese die Benefizregatta „Rudern gegen Krebs“. Ruderamateure und -profis gehen am Samstag ab 10 Uhr gemeinsam auf die 300 Meter lange Strecke. Auch die Sportprominenz ist mit im Boot: Olympiateilnehmer Filip Adamski vom Gold-Achter sowie Ronja Schütte, Marcel Hacker und Elisabeth Seitz gehen in einem der 70 Boote an den Start. Für die musikalische Kulisse sorgt Claus Eisenmann, Mitbegründer der Söhne Mannheims.

„Unser Anliegen ist es, die Lebensqualität und Heilungschancen von Krebspatienten zu verbessern“, formuliert Klaus Schrott, Vorstand der Stiftung Leben mit Krebs. „Veranstaltungen wie Rudern gegen Krebs helfen, darauf aufmerksam zu machen.“ Und Prof. Dirk Jäger, Ärztlicher Direktor des NCT freut sich, dass auch Patientenboote starten. Denn er ist überzeugt: „Sportliche Aktivität kann den Behandlungserfolg bei Krebspatienten unterstützen und Nebenwirkungen abmildern.“

Ein abwechslungsreiches und unterhaltsames Programm erwartet die Zu-

schaauer ab 10 Uhr auf der Neckarwiese in Neuenheim. Sie können die 70 Teams anfeuern, die in insgesamt 38 Läufen starten – als Männer-, Frauen- und gemischte Teams. Die abschließende Siegerehrung findet gegen 17 Uhr statt. Ge-

einander antreten. Ein weiteres sportliches Highlight folgt um 16.15 Uhr. Gemäß dem Prinzip „Einer gegen alle“ wird sich Marcel Hacker im Einer auch in 2012 erneut mit zwei Achtern messen.

Parallel zu den Aktivitäten auf dem



Manfred Lautenschläger (li) und Prof. Dirk Jäger (NCT) sitzen in einem Boot. Beide unterstützen die Aktion „Rudern gegen Krebs“. Foto: Joe

gen 12.15 Uhr wird es eine Heidelberger Premiere geben: Ein Promi-Achter aus Sport, Wirtschaft und Politik rudert die Strecke. Für optische und akustische Abwechslung wird um 14.15 Uhr das Drachenbootrennen sorgen, wenn jeweils 18 Ruderer im Takt ihres Trommlers ge-

Wasser gibt es an Land ein buntes Rahmenprogramm sowie Informationsstände und eine Tombola. Das Fährschiff „Liselotte“ ändert für diesen besonderen Anlass seinen üblichen Kurs und transportiert während der Wettkampfpausen Fahrgäste von der Alten Brücke zur Ver-

anstaltungsstätte. Der Erlös der Regatta kommt dem Programm „Bewegung und Krebs“ am NCT Heidelberg zugute.

Für diejenigen, die sich noch spontan sportlich engagieren möchten, stiftet die Volksbank Heidelberg pro 100 Meter auf dem Ruder-Ergometer einen Euro. Erstmals wird es auch bei der Heidelberger Regatta eine Typisierungsaktion durch den Verein B.L.u.T. geben – unterstützt wird diese Aktion durch einen Sponsor.

Claus Eisenmann, Mitbegründer der Söhne Mannheims, leistet musikalisch Schützenhilfe und rockt um 11.30 Uhr das Neckarufer. Dabei auch die mobile Musikband „Wilhelm Wolf & die Möblierten Herren“ (ab 16.30 Uhr). Die Beach-Lounge und der RGH-Biergarten laden zum Essen, Trinken und Verweilen ein.

Die Veranstaltung steht unter der Schirmherrschaft von Annette Schavan, Bundesministerin für Bildung und Forschung, Eckart Würzner, Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg und Manfred Lautenschläger, Vorsitzender des Stiftungsrats der Stiftung Metropolregion Rhein-Neckar und MLP-Gründer.

Die Großveranstaltung – erwartet werden rund 3000 Besucher – wird ermöglicht durch die tatkräftige Unterstützung des Initiators Stiftung Leben mit Krebs, des NCT sowie der RGH.

Seid Ihr alle da?

Die dritte Sommertour für Kinder war im Puppentheater Plappermaul zu Gast

Von Timo Teufert

Es hielt die kleinen Sommertouristen im Puppentheater Plappermaul nicht mehr auf ihren Sitzen, als sich Hexe Elvira im Wald von hinten an den Kasper heranschlich. Mit vollem Einsatz versuchten sie, den Kasper vor der nahenden Gefahr zu warnen. Auch wenn am Ende alles gut ausging, für die 14 Kinder zwischen sechs und zehn Jahren war die Sommertour im Puppentheater ein kleines Abenteuer. Sie durften nicht nur das Stück „Kasper auf Schatzsuche“ ansehen, sondern nach der Vorstellung auch hinter die Bühne schauen, die Puppenspieler mit Fragen löchern, die Puppen ausprobieren und die Kulissen bestaunen.

Beim Puppentheater Plappermaul sind alle Stücke selbst geschrieben, trotzdem darf eine klassische Frage in keinem Stück mit dem Kasper fehlen: „Seid Ihr alle da?“, fragt der ganz selbstverständlich am Anfang des Stückes. „Das erwarten die Kinder, das gehört wohl zur

Volksbildung dazu“, meint Puppenspieler Peter Meier nach der Vorstellung. Meier und die anderen acht Puppenspieler in dem kleinen Theater im Stephanushaus arbeiten ehrenamtlich mit, vor allem weil sie Spaß am Spielen haben. Denn das Theater mit seinen knapp 100 Plätzen ist kein Wirtschaftsbetrieb, sondern wird von einem gemeinnützigen Verein mit viel Liebe zum Detail betrieben. Trotzdem wird beim Puppentheater Plappermaul professionell gearbeitet, der erste Vorsitzende Winfried Hildenbeutel hat hohe Ansprüche an sich und seine Mitstreiter.

„Kasper auf Schatzsuche“ ist dabei eines von 16 selbst geschriebenen Stücken im Repertoire der Ehrenamtlichen. Autor Hildenbeutel lässt darin den Kasper und seinen Freund Seppel von einem riesigen und wertvollen Schatz träumen. Als sie am Morgen aufwachen, machen sie sich gleich auf den Weg, diesen Schatz zu finden. Leider kommt den beiden dabei die Hexe in die Quere, sie zaubert den

Seppel weg und fordert von Kasper den Schatz. Der steht dann vor der Entscheidung, ob er den Schatz behalten oder seinen Freund befreien will. Als wahrer Freund verzichtet Kasper auf den Schatz, und die Hexe kommt nicht ungeschoren davon.

Sehr zur Freude der kleinen Zuschauer, die sich voll und ganz in das interaktive Stück einbringen und richtig mitfiebert, wenn es mal brenzlich wird. Sie helfen Kasper und Seppel ganz selbstverständlich und freuen sich am Ende, einmal hinter die sogenannte Guckkastenbühne zu schauen. Dort sitzen die Puppenspieler auf kleinen Hockern, damit man sie nicht sieht. Ein Ablaufplan des Stückes ist hinter der Bühne ebenso

zu entdecken wie die dreidimensionalen Bühnenbilder, die im Stück zwei Mal getauscht werden.

Auch die Puppen, die die Kinder am Ende selbst ausprobieren durften, faszinierten die kleinen Theatergänger. Sie wollten von Meier und Hildenbeutel wis-

sen, in welchen Stücken sie vorkommen und wie sie gemacht werden.

Info: Weitere Bilder im Internet unter www.rnz.de/sommertour. Mehr Informationen zum Puppentheater unter www.puppentheater-plappermaul.de



Winfried Hildenbeutel (hinten links) und Peter Meier (hinten rechts) vom Puppentheater Plappermaul spielten für die kleinen Sommertouristen der RNZ das Stück „Kasper auf Schatzsuche“. Foto: Hentschel

